

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 26

Illustration: [s.n.]
Autor: Barták, Miroslav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W I T Z O T H E K

Der neue Gefängniswärter wird eingearbeitet. Fragt ihn der Direktor: «Na, was meinen Sie, werden Sie wohl auch mit den schwierigen Gefangenen klar-kommen?»
Meint der Wärter zuversichtlich: «Aber sicher. Wer sich nicht be-nimmt, fliegt eben raus!»

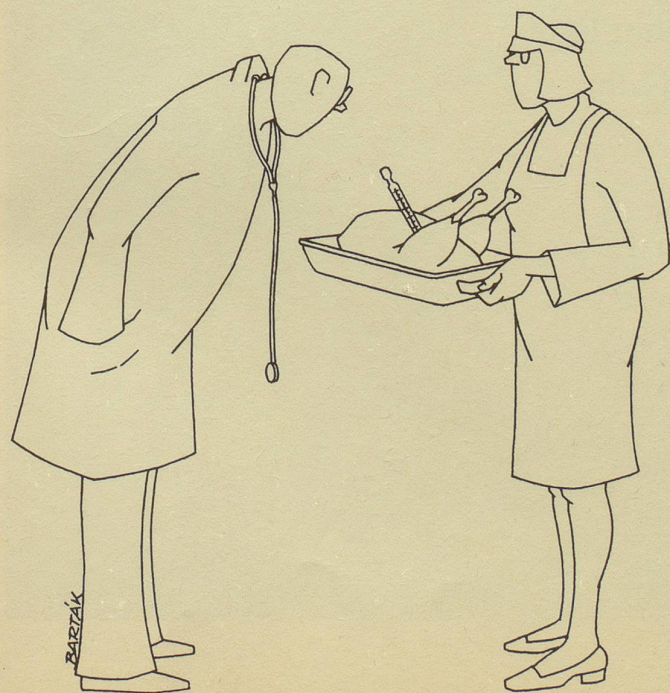
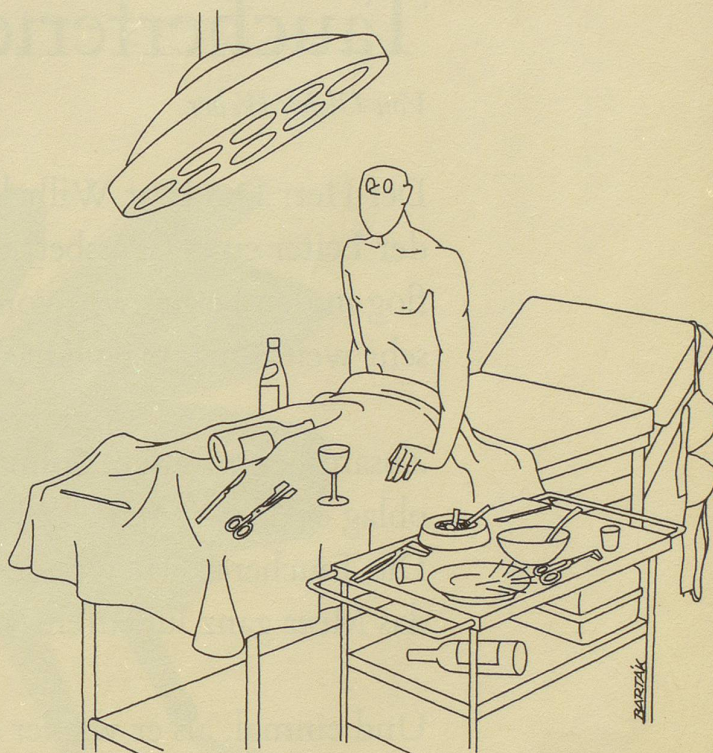
Heidi ist zum ersten Mal beim Pferderennen. Sagt ihr Freund stolz: «Frage mich ruhig, was du wissen willst, ich kenne mich hier glänzend aus!»
Darauf sie: «Woher haben die Jockeys diese traumhaften Sei-denblusen?»

Ganz verliebt flüstert der junge Mann seiner reizenden Tanzpart-nerin ins Ohr: «Es ist eigenartig, aber je öfter ich mit Ihnen tanze, um so kürzer kommen mir die Stücke vor!»
Da antwortet sie lächelnd: «Das ist kein Wunder. Der Pianist ist nämlich mein Verlobter!»

Zwei Mütter unterhalten sich: «Meine Tochter erzählt mir über-haupt nichts mehr, ich bin schon ganz krank!»
«Meine erzählt mir alles, ich bin schon völlig mit den Nerven run-ter!»

Trudi nimmt ihre erste Fahr-stunde und beanstandet sofort: «Die Spiegel sind nicht richtig eingestellt!»
Der Fahrlehrer fragt verblüfft: «Wie kommen Sie denn darauf?»
Trudi: «Ich sehe darin immer nur Autos!»

«Sie haben noch Kühe, lohnt sich denn das?»
«Ja, wieso denn nicht?»
«Na, wo es doch jetzt schon über-all Milch in den Literkartons gibt!»



«Warum reichen sich die Schauspieler ständig den Telefon-hörer zu?» fragt der Theaterbesu-cher seinen Nachbarn. «Gehört das zum Stück?»
«Nein, nein – der Souffleur ist krank und arbeitet vom Bett aus!»

Eine Dame fährt mit ihrem Wagen die Strasse entlang, als ein paar Arbeiter Telefonmasten be-steigen. «Trottel», faucht sie, «so schlecht fahre ich nun auch wie-der nicht!»

«Ich wollte meinen Dackel so er-ziehen, dass er bellt, wenn er sein Fressen haben will. Über hundert Mal habe ich es ihm vorgemacht!»
«Und? Bellt er?»
«Nein, aber er frisst jetzt nicht mehr, wenn ich nicht belle!»

Er bezahlt mürrisch die Busse wegen zu schnellen Fahrens und bekommt eine Quittung.
«Was soll ich damit anfangen?» brummt er.
«Die heben Sie schön auf», erwi-dert der Polizist, «und wenn Sie zehn zusammenhaben, bekom-men Sie ein Velo!»

«Werden hier eigentlich viele Wracks an Land gespült?», fragt der Tourist neugierig den Fischer.
«Nein. Sie sind das erste!»

Ein Schwarzer versucht in einer amerikanischen Kleinstadt mehr-mals, in die Kirche zu gelangen, wird aber nicht eingelassen. Da wendet sich der Schwarze ent-täuscht mit seinem Anliegen an den lieben Gott. Dieser beruhigt ihn: «Nimm es nicht tragisch, mein Sohn. Ich versuche schon seit dreissig Jahren, in diese Kirche zu gelangen!»